

bänder u. a. weisen daraufhin, daß hier eine uralte Niederlassung bestanden hat.

Leider sind alte Urkunden nicht vorhanden; dieselben sind beim Pfarrbrande 1743 verbrannt und beim Verkaufe des Rittergutes Kotitz von hier fortgeschafft worden.

Das Dorf bestand vordem aus dem Rittergute, zwei Bauergütern, der Mühle und sechs Gartennahrungen. Im Jahre 1709, wie ein Kaufbrief von diesem Jahre besagt, sind die Bauergüter, welche wüste lagen, — nur wenige Gebäude bestanden noch — zum Rittergute geschlagen worden.

Das Rittergut Kotitz hatte ein Borwerk, nach dem Städtchen Weißenberg zu gelegen, welches in den alten Kauf- und Lehnbriefen noch nicht erwähnt wird. Im Jahre 1709 ward das Gut Kotitz in solcher Weise verkauft, daß der Verkäufer sein Borwerk behielt, nachdem er einiges vom Gute darauf geschlagen hatte. Seitdem heißt das Gut in den Urkunden Oberkotitz, das Borwerk das Gut Niederkotitz.

Da bei der Teilung auch einige Untertanen von Ober-Kotitz zu Nieder-Kotitz gekommen waren, welche sich bei den Gutsgebäuden angebaut hatten, so entstand die jetzige Ortschaft Nieder-Kotitz, welche auch Kleinkotitz, Neukotitz oder auch noch das „Borwerk“ von den Leuten genannt wird. Beide, Ober- und Nieder-Kotitz, bilden das Dorf Kotitz.

Mit dem Rittergut Kotitz ist ursprünglich das Gut Saerka vereinigt gewesen. In Kotitz war der Rittersitz, Saerka nur ein Bestandteil von Kotitz, so daß sich vor 1660 in Saerka nicht einmal Gebäude eines herrschaftlichen Borwerkes befanden. In den alten Lehnbriefen von 1660 wird Saerka nur als das Dorf „Sarigk mit desselben Bauern, Gärtnern, Unterthanen und Leuthen“ angegeben. Das Dorf wird jetzt Särka (wendisch Zarki) genannt, es ist nach Kotitz eingepfarrt.

Im Jahre 1625 ward einem Peter von Gerßdorf auf Kotitz, nachdem ihm in vergangener Kriegsunruhe die Lehnbriefe über sein väterliches Stamm- und Lehngut Kotitz und das dazu gehörige „Dorff Sarigk weggenommen waren, und er derselben seitdem nicht wieder sehig werden können“, der Lehnbrief über sein Gut Kotitz und Pertinentien renoviert d. d. aufm Schloß zu Budizin den zwölften Tag Monats Junij Nach Christi, unseres Erlösers und Seligmachers geburth im Sechzehnhundert und fünfundzwanzigsten Jahre.“

Nach Peter von Gerßdorffs Tode erkaufte Philipp Junghannß, Rittmeister von den Gerßdorffischen Kotitzschen Creditoren das Gut Kotitz (mit Sarigk) 1653, verkaufte es aber 1655 schon wieder an Hannß Adolph von Haugwitz für 9000 Taler und 500 Taler Verehrungsgelder.

1659 erwarb es Joachim Ernst von Ziegler und Klipphausen, 1660 verkaufte derselbe die Hälfte seiner Güter Kotitz und Sarigk an Friedrich Ferdinand von Gerßdorf auf Lehne so, daß von Gerßdorf das Gut Kotitz mit dem Rittersitz erhielt, von Ziegler und Klipphausen das Gut Särke samt Pertinentien und den freyen Kretscham „darinnen frey Wein und Bier zu schenken, zu backen und zu schlachten“. Von den fünf Söhnen des 1690 verstorbenen Friedrich Ferdinand von Gerßdorf besaß Kotitz zunächst der älteste Sohn Hannß Friedrich bis zu seinem 1696 erfolgten Tode; ihm folgte Gottlob Ehrenreich von Gerßdorf auf Lehna bis zur Mündigkeit seines jüngsten Bruders Hannß Wenzel v. G., dem das Gut durchs Los zugefallen war, bis 1700. Sieben Jahre behielt es Hannß Wenzel v. G., dann verkaufte er es an Johann Christian von Heldreich für 12000 Taler. Dieser besaß es nur zwei Jahre, 1709 veräußerte er das Lehngut Oberkotitz mit dem neu erbauten Wohnhause an Joachim Ernst von Kostitz um 15000 Taler, behielt aber das Lehngut Niederkotitz. Nach seinem Tode 1714 erhielt es sein Sohn Julius Heinrich von Kostitz, um es wieder an den obengenannten Johann Christian von Heldreich zu verkaufen. Von Heldreich behielt es aber nur bis 1721 und verkaufte es an Christian Gottlob von Mezradt, dieser wieder an seinen Better Hannß Rudolph von Mezradt 1729.

Der Letztere, welcher 1758 zu Kotitz verstorben ist, verkaufte 1753 das Gut Ober- und Nieder-Kotitz an seine Gemahlin Christiane Margarethe von Mezradt geb. von Heldreich.

1755 erwarb die Güter Ober- und Nieder-Kotitz Karl Gottlob von Heldreich auf Bellwitz um 15000 Taler. Nach seinem 1787 erfolgten Tode kamen sie durch Kauf an Friedrich Hermann Carl Graf von Langennau, 1791 an Henriette Louise von Miltitz geb. von Rhönberg, 1797 an Gottlieb Wilhelm Grafen von Breßler, nach dessen Tode an die Tochter Clementine Constanzie Gottliebe Gräfin zu Solms geb. Breßler, bis sie unter Sequestration gerieten. 1836 erkaufte die Güter Ernst Gottlob